

# Walliser Kürbisgeburt

Text **Andrea Hofman**, Illustration **CinCin**

Den ganzen Sommer über bringen die fruchtbaren Hänge des Rhonetals reichlich süsse, orangefarbene Köstlichkeiten hervor. Doch sobald in den Herbstnächten der Frost an den Zehen der Lötschentaler zu nagen beginnt, löst eine weitaus geheimnisvollere, aber ebenso orange leuchtende Frucht die Aprikose ab. Man erzählte sich früher sonderbare Geschichten über sie, wie dieses Walliser Märchen weiss:

**D**ie Lötscher wollten einen Schreiber haben. Sie hielten Rat und es wurde beschlossen, dass eigens zu diesem Zweck einige Abgeordnete ins Rhonetal nach Sitten reisen sollten, mit dem Auftrag, sich dort einen Schreiber zu erhandeln. Da sie vermuteten, ein Schreiber käme auf die Welt wie ein Huhn, nämlich aus dem Ei, begaben sie sich auf den Markt. Als sie einen grossen, runden Kürbis sahen, dachten sie, dies müsse ein ebensolches Ei sein. Sogleich fragten sie die Händlerin: «Sind dies die Eier, aus denen die Schreiber ausschlüpfen?» Die Frau bejahte, worauf die Abgesandten tief in ihre Geldbeutel griffen und sich den Kürbis kauften. Dann trugen sie ihn nach Hause, wo sie ihn sofort mitten auf den Platz stellten. Jetzt sassen zwei Lötscher zur Seite des Kürbisses und einer oben drauf, im guten Glauben, den Kürbis wie ein Ei auszubrüten. Doch als sie einmal abgelöst wurden, geriet der Kürbis ins



**Andrea Hofman** ist Märchenerzählerin und lebt in Düringen. Ihr grüner Daumen hat dieses Jahr zahlreiche Kürbisse hervorgebracht, leider sonst nichts. [maerchentinte.ch](http://maerchentinte.ch)

**Quelle:** Aus «Sagen und Märchen aus dem Oberwallis», Jegerlehner u. Bächtold-Stäubli, Basel, 1913.

## Dampfender Suppentopf

Im alten Teil von **Kippel im Lötschental** könnte der Kürbis ausgebrütet worden sein. Sicher ist, dass im gemütlichen «Dorfkeller» eine der feinsten Kürbissuppen ausgelöffelt werden kann. [restaurant-dorfkeller.ch](http://restaurant-dorfkeller.ch)

Mehr Infos übers Lötschental, zu Wanderungen und Unterkünften: [loetschental.ch](http://loetschental.ch)

## Schweizer Märchenschatz

Das Märchen «Der Schreiber» ist Teil der Online-Datenbank «Schweizer Märchenschatz». Mit diesem Projekt unterstützt die Mutabor Märchenstiftung den Erhalt der Schweizer Märchen- und Erzählkultur. Es steht unter dem Patronat der Schweizerischen UNESCO-Kommission. [schweizermaerchenschatz.ch](http://schweizermaerchenschatz.ch)

*Rollen und fuhr in die nahen Büsche. Dort schreckte der kullernde Kürbis einen Hasen auf, der vor den Augen der erstaunten Lötscher davonlief. Da riefen die Männer: «Unser Ei ist gut geraten, der Schreiber ist geschlüpft!» Und als sie die langen Ohren des Hasen sahen, meinten sie zufrieden: «Schaut nur, seine Feder hat er auch schon hinterm Ohr!»*

Der Gedanke, dass aus einem Kürbis Lebewesen hervorgehen, ist gar nicht so abwegig. Gross und prall erinnert er an den Bauch einer schwangeren Frau. Nach dem Setzen des Kürbissamens im Frühjahr ist der Kürbis nach fünf bis sechs Monaten ausgewachsen, was in etwa dem Zeitraum entspricht, in dem eine Schwangerschaft sichtbar ist. Ein Kürbis bildet im Innern verhältnismässig wenig Fruchtfleisch, er ist hauptsächlich hohl und in seiner Mitte findet sich ein Gewirr von verwunderlichen Fäden und Kernen. Ein heranwachsendes Wesen fände hier durchaus Platz. Die Geburt war früher ein Mysterium und reine Frauensache, so kam es, dass die Walliser Frauen ihre Männer und Kinder im Glauben liessen, der Nachwuchs käme aus den «Zigge», den Kürbissen. Deshalb also glaubten die Lötschentaler Abgeordneten unbeirrt an ihr vermeintliches Ei. Auch sonst rankte sich viel Rätselhaftes um den Kürbis. Zum Beispiel versuchten die Menschen am Tag der Mariä Verkündigung, sobald im nahen Lausanne die grosse Glocke läutete, einen Zigga-Kern auf die Glocke zu werfen, so dass er auf ihr mitschwang. Gelang dies, versprachen die Kürbisse so gross wie die Glocke selbst zu werden. Noch mehr überrascht ein anderer Brauch: Damit der Kürbis, botanisch gesehen zu den sonst eher kleinen Beeren zählend, auch wirklich ein Riese würde, musste man während dem Stecken der Samen nur recht tüchtig lügen. Lügen im Sinne von Übertreiben. Dies scheint ein gutes Treibmittel zu sein – jedenfalls sind die Walliser Früchte bis heute schweizweit legendär. ●